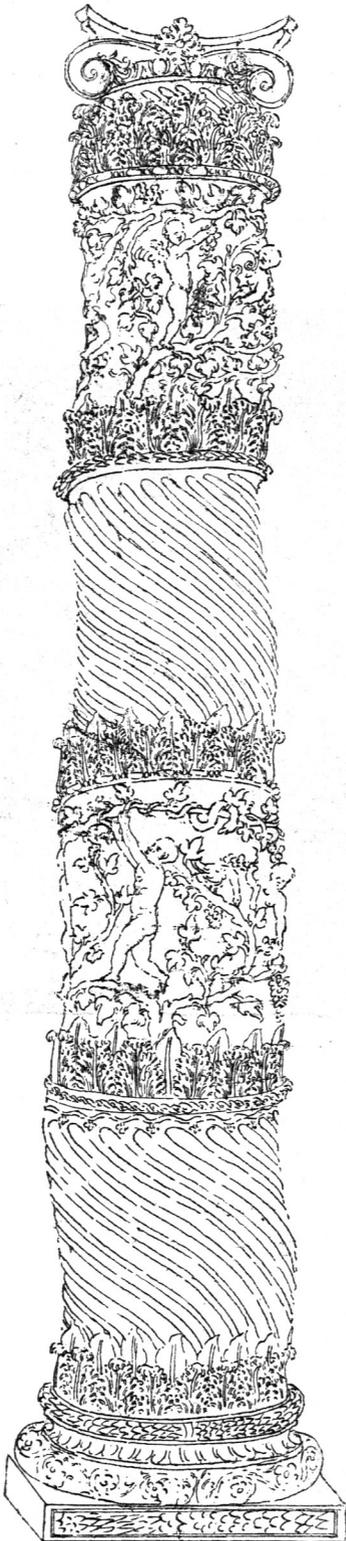


Fig. 10.



Zeichnung eines Franzosen um 1530, nach den Säulen der ehemal. Confession von St. Peter zu Rom⁹²⁾.

Kapitells fagt *Goujon*: »... in Wirklichkeit liest man im Texte *Vitruv's*, das man es so beachten solle; jedoch ist dies nicht die Ansicht mehrerer guter moderner Meister.« In feinen Illustrationen trägt er dieser Anschauung Rechnung und findet sie offenbar richtiger und mit den antiken Beispielen mehr übereinstimmend. Nach demjenigen, was *Goujon* vom Ruhme einer Reihe von italienischen Meistern geschrieben hat, ist nicht anzunehmen, das er bei Erwähnung der »guten modernen Meister« nur an *Lescot* und *De l'Orme* gedacht hat.

Das Gebiet, welches die französischen Architekten damals bei ihren Studien in Italien in Betracht zogen, erstreckte sich auf Alles, was nöthig ist, wenn man eine ganz neue Kuntrichtung auf sämtliche Gebiete des Lebens und der Kunst auszudehnen hat. Nichts giebt hiervon eine bessere Vorstellung, als die große Zahl und die Verschiedenartigkeit der Werke, die *Du Cerceau* herausgegeben hat.

Das Viele, je nach den Zwecken, die sie verfolgten, ihre Studien hauptsächlich auf bestimmte Gebiete beschränkten, ist begreiflich, eben so, das sie dabei vielfach in gleicher Weise verfahren sind, wie wir dies heute noch thun, d. h. das sie Gesamtanlagen in kleinem, einzelne Theile in größerem und Einzelheiten in noch größerem Maßstabe aufnahmen. Fig. 10⁹²⁾ zeigt die Federzeichnung eines Franzosen nach einer der gewundenen Marmoräulen, welche damals noch um den Altar der alten Peters-Kirche standen und angeblich aus Jerusalem stammen sollen. Eine ganze Reihe ähnlicher Studien, welche sich, wie im vorhergehenden Falle, durch die feine, peterfilienartige Behandlung des Laubes erkennen lassen, befinden sich in einem Bande, welcher nach einander *Dufourny*, *Callet* und *Destailleur* gehörte und dann aus der letzteren Sammlung an das Berliner Museum überging. Da im Hof des *Hôtel Carnavalet* und im Karyatiden-Saal des Louvre stellenweise eine ähnliche Behandlung des Akanthus zu sehen ist, müssen diese Studien von einem Zeitgenossen *Goujon's* herkommen, der um 1530 in Italien seinen Studien oblag.

Das die französischen Architekten, welche in Italien studirten, nicht nur antike Ruinen oder schon fertige, einen gewissen Ruf bereits genießende Bauwerke studirten, sondern auch solche, welche noch in

⁹²⁾ Aus dem *Cabinet des Estampes* zu Paris. Bd. Hd, 193.